



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Abgabe monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Die Abgabe eigener Sendung bedingt kein Recht auf Erstattung der Zeitung und auf Rückerstattung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Diefinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste billige Zeile 7 Rpf., sonstige Anzeigen 2,5 Rpf., Tagesrate 24 Rpf. Inhalt des Anzeigenkataloges 8 Uhr vorabends. Sendung wird am 1. Sonntag nach dem Ende des Monats. Die Anzeigen gehen bis zum Ende der nächsten Monatszahl aufgegeben. Verträge werden zur Verfügung gestellt in Berlin, Str. 8, 10. Verlag und Druckerei: G. Meyer'sche Buchdruckerei, J. Diefinger, Neuenbürg.

Nr. 183

Neuenbürg, Freitag den 7. August 1942

100. Jahrgang

### Sichorez im Kaukasusgebiet genommen

Eisenbahnverbindung Schwarzes Meer—Kaspisches Meer unterbrochen — Im Donbogen 25 Sowjetpanzer vernichtet — 108 Sowjetflugzeuge abgeschossen

M.B. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Kaukasusgebiet wurde der Eisenbahnknotenpunkt Sichorez genommen und die Bahnhöfe nordwestlich der Stadt in breiter Front erreicht. Bewegliche Verbände der Infanteriedivisionen rücken nach Süden weiter vor. Zerstreute Verbände unterkühlten in Hoch- und Tiefangriffen die Panzertruppen bei der Erweiterung der Brückenköpfe über den Kuban. Südlich Woroschilowf unterbrachen schnelle Verbände in raschem Vorstoß über den Kuban die große Eisenbahnverbindung zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem Meer.

Nördlich des Sal schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gut vorwärts. An den Erfolgen in diesem Raum haben die rumänischen Verbände besonderen Anteil. Im großen Donbogen wurden in heftigen Abwehrkämpfen 25 feindliche Panzer abgeschossen. Während der Nacht setzte die Luftwaffe ihre Angriffe auf Bahnanlagen im rückwärtigen Gebiet des Feindes fort.

Im Raum von Rikowo dauern die schweren Kämpfe an. Nördlich der Stadt verloren die Sowjets 6 verfehlten Angriffe 28 Panzer. Auch am Wolchow brach ein von Panzern unterstützter feindlicher Angriff zusammen.

An der Ostfront wurden gestern 108 feindliche Flugzeuge abgeschossen, sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Nach Tagesberichten einzelner feindlicher Flugzeuge über westdeutschem Gebiet führte die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Angriffe gegen das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Der in Bohnvierteln einiger Städte angelegte Schaden ist gering. Fünf der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger zum Absturz gebracht.

An der Süd- und Ostküste Englands belegte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht zum Teil im Tiefflug kriegerische Anlagen mit Bomben schweren Artilleriegeschossen.

1000. Feindflug einer Fernaufklärerstaffel  
M.B. Berlin, 6. Aug. Eine im Osten eingeleitete Fernaufklärerstaffel, die an ihren Kanjeln den Bären trägt, ist in den ersten Augusttagen zum 1000. Male gegen den Feind geflogen. Die Mitglieder der Staffel brachten über Frankreich, Großbritannien und der Sowjetunion zahlreiche für die deutsche Führung wichtige Erkundungsergebnisse zurück. Sie warfen in Tiefangriffen Bomben auf feindliche Ziele und schossen manchen Angreifer ab. Diese Fernaufklärerstaffel hielt sieben Millionen qm Feindesland im Bilde fest und legte in einer reinen Flugzeit von fast sechs Monaten eine Flugstrecke von nahezu 40.000 Meilen zurück.

Bomben auf die englische Süd- und Ostküste  
M.B. Berlin, 6. Aug. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten letzte deutsche Kampfflugzeuge am Mittwoch kurz nach 24 Uhr kriegswichtige Ziele einer Stadt an der englischen Südküste. In zusammenhängenden Gebäudeblöcken am Rande der Stadt wurden nach Bombenabwürfen größere Zerstörungen beobachtet. Weitere Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen die englische Ostküste, wo militärische Anlagen, vor allem Flak- und Scheinwerferstellungen, mit Bomben und Bordwaffen bedroht wurden.

Die Zeitung „ABC“ bespricht den erstaunlichen Wandel in der Meinung der amerikanischen und englischen Presse, die vor kurzem noch von einer „Zweiten Front“ schwärmte, während „Daily Telegraph“ ein solches Unternehmen neuerdings als Verbrechen bezeichnet, da man „ohne Erfolg Menschen opfere“.

Wie im englischen Unterhaus bekanntgegeben wurde, soll eine aus Juden und Arabern bestehende „palästinensische Truppe“ gebildet werden, deren Höchstziffer mit 2000 Mann angegeben wurde.

Durch Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist das Sammeln von Pilzen und Wildfrüchten für nicht ablieferungspflichtig erklärt worden.

Eine neue „Säuberungsaktion“ Stalins  
Madrid, 7. August. (Eig. Funkmeldung.) Nach aus Moskau in New York eingetroffenen Nachrichten hat Stalin, wie die Agentur EFE meldet, mit einer neuen „Säuberungsaktion“ begonnen. Obwohl der Text des erhaltenen Telegramms stark zensuriert sei, geht daraus hervor, daß die „Maudderter“ gewagt hätten, Stalin auf die Unsinnsigkeit der Fortführung des bereits verlorenen Krieges aufmerksam zu machen. Außerdem würden hunderte von Angehörigen des ehemaligen zaristischen Heeres sowie Kinder der politischen Gefangenen verhaftet und erschossen. Stalin wolle unter dem Vorwand, die „Vollverräter“ unschädlich zu machen, noch einmal das Volk zum Widerstand gegen die deutschen Truppen aufhetzen, bis es endgültig verblute und zusammenbreche.

Roosevelts Gummi-Sorgen  
Genf, 7. August. (Eig. Funkmeldung.) Wie gemeldet wird, richtete Roosevelt an seinen wirtschaftlichen Vertrauensmann, den Juden Baruch, einen Brief, in dem er ihn aufforderte, eine schnelle und eingehende Untersuchung der gesamten Gummifrage vorzunehmen, einschließlich Erfassung der Vorräte, Schätzungen des Bedarfs und der besten Methode zur Befriedigung der Anforderungen.

Schiffsverfenkungen lähmen die Rohstoffversorgung der USA aus Südamerika  
Stockholm, 7. August. (Eig. Funkmeldung.) Der USA-Botschafter in Brasilien, Jefferson Caffery, weist nach vier vorliegenden Meldungen in Washington, wo er eine längere Besprechung mit Vertretern der Marinekommission hatte, die Fragen des Schiffsverkehrs betrafen. Nach einer Unterredung mit dem erklärte Caffery vor Pressevertretern, „der Mangel an Schiffsraum sei ein außerordentlich schwieriges Problem“. Für den Transport von lebenswichtigen und kriegswichtigen Produkten zwischen den USA und Brasilien würden viel mehr Schiffe benötigt als gegenwärtig zur Verfügung stehen. Caffery wies darauf hin, daß gerade Brasilien für die Versorgung der Vereinigten Staaten mit einer großen Anzahl von lebenswichtigen Rohstoffen, darunter vor allen Dingen Gummi, wichtig sei.

### Neues in Kürze

Die ostwärts des Kaspischen Meeres vordringenden deutschen und rumänischen Truppen haben in Verfolgung der Bolschewiken die Stadt Sichorez kämpfend durchschritten. An diesem wichtigen Bahnkreuzungspunkt kam es zu heftigen Häuserkämpfen. Südlich Woroschilowf rücken schnelle Truppen weit über den Kubanfluß vor und unterbrechen die Eisenbahnverbindung zwischen dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen Meer. Auch die zwischen unterem Don und Sal vordringenden Truppen machten weitere Fortschritte.

Im großen Donbogen wurden 13 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen, 12 weitere durch deutsche Kampfflugzeuge vernichtet. Nördlich Rikowo wurden 28 Feindpanzer abgeschossen. Hier schossen deutsche Jäger und Flakartillerie 47 Sowjetflugzeuge ab. An der Wolchow-Front wurden von 15 angreifenden Panzern 12 abgeschossen. Insgesamt verloren die Bolschewiken am Mittwoch 108 Flugzeuge.

An der Einschließungsfront von Leningrad setzte sich ein deutscher Stoßtrupp durch überraschenden Angriff in den Besitz einer beherrschenden Höhe.

Ritterkreuzträger des Heeres trafen zum Besuch der Wehrerziehungslager in Berlin ein. Sie werden in den Lagern über ihren Einsatz während des Ostfeldzuges sprechen. Als Gast der Besuche wurden sie von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Axmann empfangen.

Die USA haben in Kuba einen zweiten Luftstützpunkt errichtet.

Zu der Besetzung von Inseln in der Meuten-See sagte Tokio Mitschi Mitschi: Australiens Arme und Beine werden amputiert.

Die englische Wirtschaftszeitung „Economist“ gibt zu, daß die USA infolge Versagens ihrer Rohstoffquellen und durch die Schiffsverfenkungen unter einem ernstlichen Rohstoffmangel zu leiden beginnen.

In der USA-Presse und Öffentlichkeit hält die Errettung über die gewaltigen Schiffsverluste der Engländer und Nordamerikaner an. Der Militärkorrespondent der „New York Times“ bezeichnet das Problem der Schiffsverluste als viel ernster denn den Krieg in der Sowjetunion. Mehrere Zeitungen geben zu, daß in letzter Zeit „sehr viel mehr Schiffe versenkt worden seien, als man bauen konnte“.

Der New Yorker Nachrichtendienst bezeichnet Moskauer Meldungen von „häufigen Angriffen tollkühner Kavalleristen“ als „nicht ernstlich“. Sie gäben ein Bild der bitteren Erschöpfung des modernen Kriegsmaterials der Sowjetunion.

### Quell neuer Kraft

Deutsches Kulturschaffen im Krieg.

Im Rahmen einer von der Gauleitung Salzburg der NSDAP veranstalteten öffentlichen Vortragsreihe gab vor dem polkischen Führerkorps des Reichsgaues Salzburg Staatssekretär Gutler einen umfassenden Überblick über das deutsche Kulturleben im Kriege.

Gerade weil der Krieg — so führte Staatssekretär Gutler u. a. aus — von Front und Heimat außerordentliche Anstrengungen fordert, sei der innere Ausgleich unerlässlich. Deshalb seien gerade in dieser Zeit die Kunst und ihre Werke ständiger Quell neuer Kraft und Stärke, und alle Theater, alle Schauspieler, alle Musiker, die uns zur Verfügung ständen, reicheten nicht aus, um die ganze kulturelle Sehnsucht unseres Volkes zu stillen. Gleichwohl sei es eine wahrhaft stolze Bilanz unseres kulturellen Lebens, die er der Öffentlichkeit übergeben könne:

Auf dem Gebiet des Theaters sei die schöpferische Tätigkeit unserer Dramatiker trotz des Krieges durchaus stetig geblieben. Staatssekretär Gutler gedachte der Festspielveranstaltungen und gab dann einen Überblick über eine große Zahl neuer Theater, die zumal in den Grenzgebieten und in den besetzten Gebieten von deutschem Kulturwillen zeugen, vor allem aber auch unseren Soldaten Stunden der Entspannung bereiten. Der Theaterhunger des Publikums sei so gestiegen, daß es nämlich in den größeren Städten kaum noch möglich sei, die Nachfrage einigermaßen hinreichend zu befriedigen.

Die Entwicklung des Films sei nach der quantitativen und qualitativen Seite hin in dauerndem Aufstieg begriffen, und der Filmtheaterbesuch sei während des Krieges in vorher nie gekanntem Ausmaß gestiegen. Die Anzahl der Filmtheater habe sich von 5446 im Jahre 1938 auf 7043 nach der letzten Zählung erhöht. 1939 besuchten 623 722 000 Volksgenossen die regulären Vorstellungen der Lichtspieltheater, 1941 waren es 892 263 000. Besonders erwähnungswürdig sei die Leistung der Wochenschau. Habe vor dem Kriege ihre Länge 300 bis 400 Meter betragen, so betrage sie heute durchschnittlich 900 Meter. Jede Wochenschau habe nach vier Wochen selbst das kleinste Kino durchlaufen. Die Auslands-Wochenschau werde heute in 29 Sprachen besprochen. Er gedachte der Arbeit der Ballett, die über das Hauptamt Film im Jahre 1941 in fünfzehn Orten 55 616 155 Besucher und außerdem bei Veranstaltungen für die Truppenbetreuung 31 511 380 Besucher erfassen konnte. Außerdem seien im Spieljahr 1941-42 in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaleitung von der Reichsjugendführung 16 000 Veranstaltungen mit rund 5,5 Millionen Besuchern durchgeführt worden.

Der Rundfunk, der am 1. Februar 1933 insgesamt 4 427 000 Rundfunkhörer zählte, könne heute zu fast 16 Millionen eingetragenen Rundfunkhörern sprechen. Den hohen kulturellen Stand, den er sich bereits vor dem Kriege errungen habe, habe er auch während des Krieges behaupten können. Davon legten zahlreiche kulturbetonte Sendungen aus allen Lebensgebieten Zeugnis ab. Ein besonderes Verdienst habe sich der Rundfunk dadurch erworben, daß er ein stetes Band zwischen Front und Heimat zu schmieden und zu erhalten wußte. Eine besondere Aufgabe falle den zahlreichen Kurzwellensendungen zu, die heute in 39 fremden Sprachen deutsches Kulturgut in alle Welt hinaus ausstrahlen.

Auf musikalischem Gebiet zeige die Ueberfüllung aller Konzertveranstaltungen das im Kriege besonders starke Bedürfnis des deutschen Volkes nach innerer Erhebung und Bereicherung. Durch die Aktion „Beschwinge Musik“ sei man den Wünschen breiter Volksschichten entgegen gekommen. Ferner gedachte Gutler des letzten Tages der Hausmusik und seines großen Erfolges. Iowie des fördernden Eingreifens des Reiches durch eine Reihe von Staatsaufträgen, die Reichsminister Dr. Goebbels für neue Werke der Oper und Operette erteilte. Man habe auch den Typ einer „Volksgaube“ ausgearbeitet, die zu geringstem Preis Schüler an das Violinpiel herantühre. Um die unermeßlichen Ausstrahlungen deutscher Musik auf die Nachbarländer zusammenfassend nachzuweisen, werde die Musikgeschichte Europas jetzt neu geschrieben.

Das deutsche Schrifttum sei seit Beginn des Krieges in immer stärkerer Nähe in den Dienst unseres kämpfenden Volkes getreten. Trotz fortschreitender Schwierigkeiten mancherlei Art habe die lebensmäßige Leistung sogar noch gesteigert werden können: im Jahre 1941 seien in Deutschland nahezu 100 Millionen Bücher und Schriften mehr hergestellt worden als im Jahre 1940. Das seit Kriegsbeginn außerordentlich geistige Interesse an deutschen Buch zeigte sich vor allem im Buchhunger des deutschen Soldaten. Am ganzen Gefechtsfeld bestätigte das Interesse unserer Soldaten, daß die deutsche Literatur von heute eine wirkliche Volksliteratur genannt werden könne. Von der Heimat aus sei alles getan worden, um unsere Soldaten mit dem lebendigen Schrifttum aller Schaffensgebiete zu versehen. Aus dem Weimarer Dichtertreffen sei die „Europäische Schriftstellervereinigung“ geboren worden, in der sich inzwischen weitere geistige Kräfte gesammelt hätten, die eine Erhaltung der germanisch-europäischen Kultur und einer Ausrottung der kulturzerstörenden Gewalten des Faschismus, des Bolschewismus und der Blutdiktatur die-



molten. Mit gesundem Empfinden bewunderte das deutsche Volk heute wieder in Moser und Bläsi das Starke und Schöne, das Gesunde und Lebensfähige. Während des dritten Kriegsjahres lasse sich auch im Bereich der bildenden Künste eine starke Verlebendigung der kulturellen Tätigkeit feststellen. Diese Tatsache werde durch das starke Anmacheln der Ausstellungs-Besucher und Verkaufsziffern belegt.

Niemand aber habe es mehr verdient, durch die Hingabe deutscher Künstler ans Werk aufgerichtet, bestärkt oder entspannt zu werden, als der deutsche Soldat. Auch auf dem Gebiet der Truppenbetreuung könne ein stolzer Rechenschaftsbericht abgelegt werden. In manchen Monaten des abgelaufenen Jahres seien 14.000 Künstler unterwegs gewesen. So habe der Krieg die kulturellen Kräfte unseres Volkes noch verstärkt, und es habe sich gezeigt, daß das deutsche Volk die Kunst gerade auch im Kriege als Lebensnotwendigkeit empfinde.

### Kampf im Kanai

Diee Britenflugzeuge abgeschossen.

23. Berlin, 6. Aug. Eine Flotille deutscher Vorkostenboote scherte vor einigen Tagen im Seegebiet der Kanal-Inseln, als sich plötzlich 12 Spitfires aus den Wolken heraus auf sie stürzten. So plötzlich auch der Angriff erfolgte, die Boote waren darauf vorbereitet. Sämtliche Waffen feuerten dem Gegner entgegen, was die Magazine hergab, aber der Briten blieb die Antwort nicht schuldig. Bomben hagelten und MG-Geschosse pöfchten auf die Boote, die durch wildes Ziel-Ziel-Fahren den Spitfires das Ziel möglichst schwerzumachen suchten. Auf einem Boot aber, welches die Britenflugzeuge sich besonders ausgesucht zu haben schienen, landeten schließlich doch zwei Bomben auf dem Vordeck und setzten dieses in Brand. Wie beim friedensmäßigen Grezieren kürzte sofort der Obermaschinist mit seiner Gruppe mit allem Gerät auf die Brandstelle und konnte dann des Feuers bald Herr werden, so daß die Geschwindigkeit des Bootes nicht beeinträchtigt war. Ein Matrosengefreiter wurde an seinem Geschütz nicht unerschützlich verletzt. Als der Kommandant den Mann bluten sah und nach der Schwere der Wunde fragte, gab ihm der Matrosengefreite zur Antwort: „Ich kann noch stehen und schleife weiter.“

Die Briten hatten ihren Gegner unterschätzt. Als ihnen der erste Ueberwachungsangriff nicht gelungen war, hielten sie besser abgedreht. So mußten sie, nachdem vier ihrer Flugzeuge abgeschossen waren, das Kampffeld verlassen. Der vorgelegte Befehlshaber des Verbandes lobte die weisere Haltung der Vorkostenboote mit der Verlethung von Eisenen Kranzen 1. und 2. Klasse.

### Verient

23. Berlin, 6. Aug. Ein britisches Handelsschiff mittlerer Tonnage wurde von einem deutschen Unterseeboot im Karibischen Meer torpediert und versenkt. Das Schiff hatte Rohstoffe geladen und war auf der Fahrt nach einem nordamerikanischen Sammelhafen. Die Torpedierung des Schiffes erfolgte Mitte Juli, wird jedoch erst jetzt vom USA-Marine-Departement zugabten.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Zahlreiche Luftkämpfe an der Ägypten-Front. — Ein britische Flugzeuge abgeschossen.

23. Rom, 6. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„An der ägyptischen Front griffen italienische und deutsche Flugzeugverbände wiederholt im Tiefflug feindliche Stellungen und Truppen an und schossen im Luftkampf sechs britische Flugzeuge ab. Feindliche Einflüge auf Tobruk und Marsa Matruh verursachten einige Schäden. Ein englisches Flugzeug wurde zum Absturz gezwungen. Im Verlauf von Luftangriffen auf Malta schoß einer unserer die Bomber begleitenden Jagdverbände zwei Spitfire ab. Ein weiteres englisches Flugzeug wurde im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen.“

Englisches Flugzeuge unternahmen einen Angriffsversuch auf einen unserer Geleitzüge im mittleren Mittelmeer. Eines der Flugzeuge, das von der Flotille des Geleitzuges getroffen wurde, stürzte ins Meer. Der Geleitzug erlitt keinerlei Schaden. Eines unserer Flugzeuge kehrte von seinem Feindflug im östlichen Mittelmeer nicht zu seinem Stützpunkt zurück.“

## Württemberg im Häuserkampf um Rostow

Dieser Tage hat der deutsche Wehrmachtsbericht den Anteil deutscher Truppen bei den Kämpfen in der Umgebung von Rostow herangezogen. Ueber den Einsatz eines württembergischen Infanterieregiments beim Häuserkampf in dem zu einer einzigen Festung ausgebauten Rostow erhalten wir nachstehenden Bericht.

23. W. Ueber der baumlosen Steppe wehen riesenhafte Staubfahnen, aufwirbelt von unübersehbaren Kolonnen die auf selbstgebauten Pfaden dem bedeutungsvollen Ziel zustreben, das schon von weitem an hoch aufragenden Sandwällen zu erkennen ist. Ein Heerhaufen ohne Gleichen zieht durch den gelbgrünen Sand, der sich am Himmel zu einem dichten Schleier vereint und nebelgleich vor die flammende Scheibe der Julisonne legt. Reihenlos rollen Panzer- und motorisierte Verbände, marschieren Infanterieregimenter, wälzen sich die schwerbeladenen Kraftwagenkolonne der Versorgungstruppen über die fahle Ebene, die von kometischen Panzergräben, Drahtverhauen, Minensperren und Untergraben durchzogen ist. Zu harten Kämpfen sind die vierfach gestaffelten Hindernisse, die den Zugang zur Stadt Rostow verwehren sollten, von unseren Infanteristen und Panzern niedergeworfen worden. Und kaum sind die Säume der ausgebeuteten Stadt am Don erreicht, nach tapferen Gewaltmärschen in glühender subtroper Hitze, beginnt ohne Atempause der Angriff, ein Kampf gegen ein übermächtig erscheinendes Ungeheuer, das aus unzähligen Feuerständen die lähmende Angreifer auszuballen versucht. Aus vermauernten Fenstern, aus Dachlukn und den Schießscharten mächtiger Straßentürme schlägt den vorgehenden Infanteristen und Panzern das wüthende Abwehrfeuer der Bolschewiken entgegen. Vereinzelt aufragende Wohnblöcke erweisen sich als wehre Festungen, gegen die die Kanonen unserer Panzer ihre Granaten schleudern. Daß um Haus, Straße und Straße muß in harten Kämpfen gekämpft werden. Trotzdem hat der Widerstand immer wieder von neuem auf. In der Planke, im Rücken der Vordringenden ertönt immer wieder das heiderne Klaffen bolschewistischer Maschinengewehre, und mit erschütternden Sängen drallen Duererschläger von zer-

worfenen Mauern ab. Und zergerungern Heerern zungen die gelbrote Hölle zahlreicher Brände. Gewaltige Krater, die die Bomben unserer Luftwaffe ins Pflaster der Straßen gerissen haben, verstopfen den Weg. Daneben haben sich zerlegte Fahrzeuge des Feindes, die angefüllt sind mit großlich gemalmten Leichen ihrer Besatzungen. An den Kreuzungen führen Maschinengewehre, Paß und Infanteriegeschütze gegen Ausbruchversuche des Feindes. Und über dem Schreier aus Pulverrausch, Rauch und Staub, der gleich einer schmutzigen grauen Wolke über Rostow lagert, bewachen unsere Jäger in blitzschnelleschellen Flug den Luftraum.

Im erwartigen Zeit der Stadt hat das 1. Bataillon eines badisch-schwabischen Infanterieregiments, dessen Kommandeur Ritterkreuzträger Oberst F. in persönlicher Führung den Angriff leitet, in beidenmächtigen Kampf einen kilometerlangen Straßenzug durchschritt, den immer wieder, besonders während der Nacht, bolschewistische Fahrzeuge zu überqueren versuchen. Bis zur Untertunlichkeit zusammengekauften, liegen sie jetzt, umgeben von Toten, in der Nähe der Kreuzungen. In der Frühe des zweiten Tages in Rostow erreicht die 1. Kompanie des badisch-schwabischen Bataillons das hohe Nordufer des Don. Zwei leichte Flakbatterien, die sofort vorgezogen werden, nehmen aus offener Stellung eine Küstungskolonne der Sowjets unter Feuer, die sich über eine verfallene Donbrücke nach Süden in Sicherheit zu bewegen versucht. Mehrere Volkstretzer in Munitionsfahrzeugen lassen die Klucht des Feindes ins Stodden geraten. Die reglos verharrenden Kraftwagen bieten lobende Ziele für die unermüdet feuernden Geschütze. Feinden, jenseits des grünen Don, sind unsere Stukas über feindliche Kolonnen hergezogen und haben ununterbrochen Trümmer zurückgelassen. Zur Rechten steht ein ganzer Stadtteil in hellen Flammen. Während sich ununterbrochen ein unübersehbarer Strom von druffen und verbündeten Sowjetischen Truppen aller Waffen in die Stadt ergießt, raffen unsere Panzer durch verödete Straßen, auf deren Pflaster die Geschossgarben bolschewistischer Maschinengewehre sprigen, und kleine Gruppen von Infanteristen bringen, oftmals in hartnäckigem Häuserkampf, eine Widerhandinseln nach der anderen zu Fall. (F.)

Kriegsberichtler Kraus Traut.

## „Storch“ narret fünf Sowjetjäger

Von Kriegsberichtler Alfred Strobel

23. (W.) Als beim Internationalen Flugmeeting 1937 in Järich ein verblüfftes europäisches Publikum und schaulustigen erbaunter Zuschauer der Kirscher „Storch“ vorgeführt wurde, da dachte wohl keiner ernsthaft daran, daß dies langsame Flugzeug der Welt einmal mit einer Spitfire, einer Morane, einer Rata oder einer Bago zusammengeraten würde. Dieser „kornische Vogel“, der auf die erstickend zur Seite springenden Zuschauer rollte, sich 15 Meter vor der Abwehrkette wie ein Hahnstuck in die Höhe erhob, dann eine Wendung auf der Stelle machte, zum schnelleren Weisflug überging, schließlich beim Flug gegen den Wind geradezu heben blieb, um dann eine Sacklung mit zehn Metern Auslauf vorzunehmen, dieses Limitum der Luftfahrt konnte ja nur eine „technische Spielerei“ sein, meinte wohl mancher. Vor allem angezogen durch die Tatsache, daß die Entwicklung der Flugzeugindustrie auf die Erreichung größter Schnelligkeit hinausläuft. Aber kurzum, der „Storch“ war die Sensation des Flugmeetings.

Zwei Jahre später ist der „Storch“ als Mehrzweckflugzeug an der Front. Als „Ketterer in der Rot“ hat der „Storch“ schon oft Verwundene aus eingeschlossenen Kesseln der Front herausgeholt und wiederholt notgelandete deutsche Piloten aus dem Niemandsland aus den Klauen der Sowjets befreit. Feindberührung meidet der „Storch“-Pilot unflüchtig, aber sie läßt sich nicht immer verhindern. Davon kann jener Feldwebel einer Verbindungsstaffel ein Lied singen, der einmal mit dem langsamsten Flugzeug der Welt die schnellsten Sowjetjäger zum Narren hielt. Dieser Feldwebel ist fast auf seinen Dolorenschrei. Er liegt also eines Tages einen seiner Aufträge, schwebt im Tiefflug die Rollbahn entlang, überbringt Dörfer und Wälder, frontwärts! Er ist schon nahe seinem Ziel, als ihm sein Begleiter fünf Sowjetjäger meldet. Gut! Gut! Ist gegen solch schnelle Uebermacht teuer, aber nicht für den „Storch“ und seinen geübten Piloten gefährlich. Wohl! Wohl! Ist der erste Sowjetjäger zum Angriff an. Die Situation erscheint denkbar ungünstig, trotz des fernernden Abwehr-Maschinengewehrs. Allein, was nützt diese verhältnismäßig schwache Feuerkraft gegen Kanone und Maschinengewehr der Jäger! Nur die „Stärke“ des „Storches“ — und das ist normalerweise die Schwäche eines Flugzeuges im Kampf gegen Jäger —, der Langsamflug, der Hahnstuck, kann retten. Also seine Maschine bleibt vor dem heranbrausenden Jäger stehen, fällt, dirigiert von einem rudertartigen Knäppel, nach unten durch. Im gleichen Augenblick fliegt der Gegner darüber weg ins Leere, noch bevor er sich einschalten

hat. Seine Leuchtschulgeschosse verlieren sich und erlöschen weit voraus. Immer wieder versuchen die Sowjets, immer wieder mit demselben Erfolg. Der Beobachter meldet indes immer wieder die Angriffskolonnen der Jäger. Der Flugzeugführer reagiert entsprechend. Auf die Dauer natürlich wird die Rase erabstet.

Über der Feldweibel hat Glück. Er findet einen Wald und hält darauf zu. Langsam schwebt sein „Storch“ über das grüne Blätterdach. Und als die Jäger nach weitausgehender Kurve zu neuen Angriffen ansetzen wollen, da ist ihr „Storch“ verschwunden. Wie vom Erdboden verschluckt. Die Jäger höher, furchen und furchen über dem dichten Baumstand. Vielleicht trauen sie ihren eigenen Augen nicht, vielleicht denken sie an einen Spuk oder an einen bösen Traum. Aber was sie jetzt unter sich in einer Waldlichtung entdecken, das entspricht der nackten Tatsache. In diesem verhältnismäßig kleinen Raum, unterhalb der Baumkronen, kreist langsam, so wie etwa der Motorradfahrer im „Todesfessel“ der Todmächte, der „Storch“. Gleich aufgeschreckten Waldweibern, deren Rest jemand angetreten hat, schwirren die Sowjetjäger um das Versteck. Der muß zu kriegen sein in seinem eigenen „Wald“, mögen sich die Sowjetjäger wieder denken, die einen feinen Warten wittern. Einmal muß er ja wieder herauf! Ja, einmal muß er wieder herauf. Aber vorläufig denkt der Feldweibel gar nicht daran. Es kommt auf den „Längeren Atem“ an, das ist die Pflicht des Flugzeugführers, der über sich die Jäger freisetzt.

Allmählich wird den „Wesen“ das Warten zu bumm, als sie sehen, wie wohl sich der „Storch“ in seinem Nest hält. Sie versuchen es auf alle Touren, an ihren Begleitern heranzukommen. Aber wie sie es auch ansetzen wollen, es gelingt nicht. Erst kommen sie in hohem Gleitflug an den Kessell heran. Nicht zu machen. Der Vogel ist nicht ins Wasser zu bekommen. Die Jäger schießen höher und wollen nun kurzfliegen in das Nest fliegen. Der händig kreisende „Storch“ ist beim besten Willen nicht zu fassen, denn bevor die Jäger ihre überlegene Feuerkraft ausstrahlen können, müssen sie ihre Maschinen abfangen und wieder hochziehen. Das Kesseltreiben zwischen dem langsamsten Flugzeug der Welt und dem schnellsten Sowjetjäger geht zu Ende, verläuft augenblicklich des „Storch“ sein unbeherrschtes Begleiter geben die Partie verloren. Willkürlich geht der Benzindrehknopf zur Reige. Auf jeden Fall fliegen sie das Weite. Sie wurden auch nicht mehr wiedergesehen. Der „Storch“ indes erhebt sich aus seinem Nest und führt seinen Auftrag zu Ende.

## Das Opiummisch

der CARO-DAME

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

51)

„Oh, dann mußt du um Pablo sitzen. Sicher werde ich ihn erschlagen, Argine.“

„Nein, das würdest du nicht. Aber er könnte es tun. Er hat es schon gewollt. Hast du das vergessen?“

„Und auf ihn sollen wir trinken? Argine, du verlangst wohl von mir!“

„Ich verlange es gar nicht von dir, aber du warst es, der sagte, dem Mäler des Arginenbildes gebühre ein Schluß. Und er hat es neu gemalt. Ohne das alte zu zerstören.“

„Jeder soll leben, der Neues schafft, ohne das gute Alte zu zerstören! Pablos Wohl, Argine!“

„Jetzt lächelst sie wieder. Sie beachte den Vögel, doch der Sekt über den Lassenstand schäumte und trank Wolf zu.“

„Ich fehlte ihm sehr“, sagte sie dann. „Wohl du, wie sehr ich ihm fehlte?“

„Wohl wurde antwortete nicht. Er wußte, daß jetzt ein Augenpaar auf ihm ruhte, prüfend und ernst. Selge sah noch immer in ihrer Ecke, und sie mußte es sein, die zu ihm und Argine hinüberlief. Nein, nur noch zu ihm.“

„Lebrigens, Argine, hastest du recht, der letzte Sekt ist getrunken und unser Durst hält noch an.“

„Ich habe immer recht, Wolf.“

„Ich werde neuen holen.“

„Ja, Wolf, und wir werden wieder in der russischen Luftschaukel fahren!“

„Die Luftschaukel geht nicht mehr. Es ist schon spät, und du darfst mich jetzt nicht begleiten. Wir müssen das ganz unbemerkt tun, wenn Selge doch nicht schlafen soll.“

„It es denn so wichtig, ob dieses kleine Malmädchen schlief oder nicht?“

„Es ist mir sehr wichtig, Argine. Dies meint Waimädchen ist unsere Volksgenossin.“

„Bleibst du es gut, daß jetzt der junge, schlüßterne Mann, den Selge „Bux“ genannt hatte, vor Argine trat, eine linke Verbrennung machte und Argine um den neuen Tanz bat. Sie gab ihm die Zustimmung mit einem Nicken, das an das Nicken einer gnädigen Prinzessin denken ließ. Und gar war es auch, daß Selge eben mit dem Grammophon beschäftigt schien. So konnte man unbemerkt das Weite verlassen.“

Als Wolf wurde ins Treppenhaus trat, flammte die Hausflurbelichtung auf. Treppenstiege mußte eben gekommen sein und sie eingeschaltet haben. wurde ging langsam abwärts und summte die Melodie vor sich hin, die er noch von drinnen im Ohr hatte. Dann aber glitt sein lasses Singen in eine andere Melodie über. Die Arginenmelodie, die... Er blieb auf dem nächsten Treppenabsatz stehen. Von unten kamen leichte Schritte, deren Klang ihm kessam bekannt erschien. Oh, es war nicht wie damals am alten Semlener Tor in Stralund, wo er keine eigenen Schritte gehört hatte, aber dennoch war etwas, was ihn beim Näherkommen der fremden Schritte den Atem anhalten ließ. Gewiß, man konnte ja hier lebenbleiben und die fremde Dame vorüberlassen. Das würde gar nicht auffallen und sogar sehr höflich sein.

Da bog sie um die Treppenwende.

„Er erkannte sie sofort, obwohl er sie nie in häßlicher Kleidung gesehen hatte.“

Bisa Gerwin. Sein Herz schlug sehr schnell.

Erst wenige Stufen vor ihm blickte sie auf. Sie hand wie gelähmt.

„Woll!“

„Woll!“

„Er wachte ihr die Hand und sie griff danach, aber es war kaum ein Gruß, es war, als suchte sie einen Ball.“

„Du warst bei mir?“

„Ich wollte zu dir, Wolf.“

„Das ist sehr selten.“

„Ja, Bija. Ich glaube, daß wir uns noch etwas zu sagen haben.“

„Ja, Wolf, das haben wir. Aber nicht das, was du meinst. Eben habe ich versucht, dich telefonisch zu erreichen. Ich hätte es morgen früh wieder versucht.“

„Auch du wolltest mich sprechen, Bija?“

„Ich muß dich sprechen. Es ist sehr wichtig, und es eilt auch. Hast du Zeit?“

„Ja, natürlich mußte man Zeit haben. Sollte man jetzt Bija Gerwin sagen, daß man auf demselben Flur, auf dem sie wohnte, bei Grammophonmusik und Sekt mit Argine zusammen war. Sie hätte das wohl überhaupt nicht verstanden. Man verstand es ja selbst nicht.“

„Wenn es dir lieber ist, Wolf, können wir uns natürlich auch in ein Café sehen.“

„Warum sollte es mir lieber sein, Bija?“

„Weil du... Es ist schon spät, und ich wohne allein.“

„Natürlich gehen wir in dein Atelier, Bija.“

„Irgendwo gingen sie die Treppen empor, die Wolf eben herabgekommen war, vom Sekt behelwingt und einen Tango summend, der dann in die Serenade an Argine blühte. „Lunon war... Gedämpft flangen aus helles Atelier Gelächter, Stimmen und Musik. Es war noch die gleiche Waite, die sie eben aufgelegt hatte. War das möglich? Waren denn nicht ewiggleiten seitdem vergangen?“

„Versieh, wenn ich vorstehe. Ich muß Licht machen, Wolf.“

Bija schaltete das Licht ein. Hier brannte das Licht, es war nicht nötig, Kerzen zu brennen. Es war ein gedämpftes, selbiges Licht, das den Raum wie mit Gold durchdränkte, wie anders war dieser Raum selbst als das Atelier Selges, mochte es auch in den Wänden noch so ähnlich sein.

Vor dunkelgrünen Wänden standen ein paar sehr schöne Hebermeiermöbel. Ein Sofa, ein Sekretär, eine Vitrine. Dort hinter dem Borhang mochte das Bett sein. An der Wand über dem Sofa hing in einem schätzlichen Goldrahmen die ausgezeichnete Kopie eines altitalienischen Bildes. Es zeigte einen Anaben, der Violone spielte und keine unüberhörbaren Töne in die blaunenden Berge des Appennin sandte. Das Notenblatt vor ihm war so liebevoll gemalt, daß man die atmodynamischen, quadratischen Noten genau erkennen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus dem Heimatgebiet

**Gedenktage**  
7. August

- 1685 Der katholische Bledendichter und Befämpfer des Gegenwärtigen Friedrich Speer von Langensfeld in Trier gest.
- 1600 Der spanische Experte Don Diego Velasquez in Madrid gestorben.
- 1779 Der Geograph Karl Ritter in Coblenz geboren.
- 1818 Der Chemiker Johann Jakob Fröh. v. Berzelius in Stockholm geboren.
- 1914 Generalmajor Rudenbeck erlangt die Hebererde der Zitadelle von Küttich.

## Studienförderung für Kriegsteilnehmer

Ein Erlass des Reichsbergungsministeriums gibt in Verbindung mit Ergänzung früherer Erlasse nähere Bestimmungen über die Sonderförderung für Kriegsteilnehmer beim Studium an den wissenschaftlichen Hochschulen. Der Umfang der Gehaltensbefreiung, die für Kriegsteilnehmer gilt, umfasse demnach hinsichtlich der Aufnahme- und Studiengebühren, Unterrichtsgebühren, Erholungs-, Reise- und Ausfertigungsgebühren, Gebühren der Hochschulinstitute für Prüfungsleistungen sowie Gebühren für die während des Studiums notwendigen oder die das Studium abschließenden Prüfungen. Dem Wehrdienst im Kriege sei gleichzusetzen der Wehrdienst bei dem im Operationsgebiet erfolgten Einsatz im Rahmen der Wehrmacht. Von der festgestellten Befreiung sind auch aktive Wehrdienstliche die Zeit abgerechnet in der der Kriegsteilnehmer während des Wehrdienstes oder des Reichsarbeitsdienstes an einer wissenschaftlichen Hochschule eingeschrieben war und ordnungsmäßig belegt hatte. Dabei seien in der Regel für ein Semester vier Monate, für ein Trimester drei Monate anzurechnen. Die gleichfalls ausgesprochene Befreiung der Frauen und Kinder gefallener und an den Folgen einer Wehrdienstbeschädigung gekrankter Kriegsteilnehmer von den Studiengebühren erstreckt sich auf die gesamte Dauer der Studienstufe. Sie könne in Ausnahmefällen auch Verlobte sowie während oder nach dem Kriege geborene unbefähigte Kinder des Kriegsteilnehmers umfassen. Studierende, die sich hinsichtlich ihrer späteren Berufsausbildung gegen Zahlung von Unterhaltsaufschüssen oder gegen andere Veranlassungen während des Studiums oder gegen Aufhebung für höhere Zeit gegenüber privaten oder öffentlichen Stellen gebunden haben, seien von allen Vergünstigungen des Erlasses ausgeschlossen. Diese Bestimmungen solle eine vorzeitige reformmäßige Bindung des Studierenden an einen bestimmten Beruf ausschließen und gleichzeitig verhindern, daß Studierende, die während des Studiums bereits von dritter Seite Befreiung erhalten, auch noch dieser Sonderförderung teilhaftig würden. Die Bestimmungen treten gleichzeitig mit dem 1. April 1943 in Kraft.

## Freiwillige für die Infanterie-Division „Großdeutschland“

Die Infanterie-Division „Großdeutschland“ stellt Freiwillige ein. Der Division anzugehören und in ihr als Freiwilliger dienen zu dürfen, bedeutet Ehre und Auszeichnung. Als Kriegsteilnehmer hat der Freiwillige die Reichshauptstadt bestimmt, wo die Division Wache und Ehrenposten zu versehen und die deutsche Wehrmacht und das Volk zu feiern. In Anlehnung an besondere Stelle werden zu verteidigen. „Großdeutschland“ heißen die Soldaten der Infanterie-Regimenter dieser Division, die sich auf den Schlachtfeldern während des Weltkrieges und in den schwersten und heroischen Kämpfen gegen den Bolschewismus im Ostland betonen dürfen angeordnet haben. Nur aus Freiwilligen setzt sich diese vollmotorisierte Infanterie-Division zusammen, die neben den schwersten und schwersten Infanterie-Regimenten Artillerie, Panzerjäger, Panzer, Sturmartillerie, Pioniere und Nachrichtenabteilungen besitzt. — Die Infanterie-Division „Großdeutschland“ stellt laufend Rekruten im Alter von 17 bis 25 Jahren und einer Mindestgröße von 1,70 m ein. Bewerber erhalten weitere Auskunft über Einzelheiten durch den Leiter der Rekrutierung (mit „Großdeutschland“ verbunden) und bei allen Wehrersatzstellen.

— **Bewegung ist nützlich.** Ebenso nötig wie ein bestimmtes Maß Ruhe, ist dem Körper auch die Bewegung. Denn jeder Körper, der nicht die nötige Übung und Ausdauer erhält, wird durch die Tätigkeit des Herzes, der Lunge und der Verdauung, die ihm von Natur bestimmt ist, eine wichtige körperliche Ausübung aller Körperteile fördert den Stoffwechsel, Nahrungsaufnahme und Verdauung ganz allgemein, und verhindert dadurch auf ganz natürliche Weise jedes Krankwerden. Denn bei erhöhtem Stoffwechsel kommt es nur selten zur Ansammlung von Abfallstoffen im Körper. Für eine große Anzahl von Kranken dürfte nämlich die nötige Bewegung im Freien allein genügen, um sie wieder gesund zu machen. Jede Art körperlicher Sport, Spiele im Freien können daher für Jung und Alt nicht genugsam empfohlen werden, besonders aber für solche, die eine gesunde Lebensweise führen. Von hohem Wert ist daher auch die Sommerfrische.

— **Aufhebung des „Krankendienstes“.** Unter „Krankendienst“ versteht man die durchgehende Überwachung von Personen und Gebäuden zwischen Bahnhöfen der Reichsbahn und Postanstalten an Kraftfahrzeugen. Dieser „Krankendienst“ ist nun für die weitere Dauer des Krieges aufgehoben worden. Die Maßnahme gilt sowohl für die bisherige direkte Überwachung von Personen als auch für Reisende.

— **Senkung der gebundenen Preise.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Senkung der gebundenen Preise angeordnet. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 treten im Bereich der Industrie die Preisbindungen der ersten Hand außer Kraft, bei denen nicht bis zu diesem Zeitpunkt eine Preisfestsetzung nach Vorschriften der neuen Anordnung durchgeführt oder eine Ausnahme zugelassen worden ist.

— **Nur noch ein vernünftiges Besetz.** Der Kriegsbeschäftigten der Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie hat eine Anordnung über die Herstellung von Wehrteilen aus Eisen und Stahl erlassen. Die Anordnung ergab sich angesichts der schon früher vorgenommenen Rohstoffbeschränkung aus dem Eisen. Künftig darf nur noch ein Viertel des Besetz, Gabel, großer und kleiner Büffel aus 2 mm starkem Bandstahl, verpackt und vernietet, das Messer aus Stahl aus einem Stück oder mit gefirnissetem Ring vernietet werden.

— **Anforderung von Arbeitskräften nur über die Arbeitsämter.** Es immer wieder beobachtet werden mußte, daß Arbeitskräfte bei Dienststellen außerhalb der Arbeitsbeschaffung oder gleichartig bei verschiedenen Stellen angefordert werden, woraus sich natürlich Schwierigkeiten ergeben müssen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsnachweis in einer Anordnung bestimmt, daß der Bedarf an Arbeitskräften nur bei den Dienststellen der Arbeitsbeschaffung, in der Regel also bei dem für den Betrieb zuständigem Arbeitsamt anzufragen ist.

## Tag der deutschen Hausmusik

Der diesjährige „Tag der deutschen Hausmusik“ findet auf Anordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer am Samstag den 14. November 1942 statt und wird im Zeichen von J. S. Bach stehen.

Hierdurch soll die nunmehr zehnjährige Wiederkehr des „Tages der deutschen Hausmusik“, welcher bekanntlich erstmalig zur Besinnung auf dieses kostbare Kulturgut unseres Volkes und zur Förderung und Pflege des häuslichen Musizierens ins Leben gerufen wurde, durch eine ganz besonders inhaltreiche und wertvolle Programmgestaltung ihrer Bedeutung entsprechend hervorgehoben werden. In allen kunstliebenden Kreisen unserer Stadt, in den verschiedenen Musikvereinen, in allen Schulen usw. wird also an diesem Tage Musik des großen Thomastantors erklingen, und zahllose Veranstaltungen werden wieder Zeugnis von der Spiel- und Musizierenfreudigkeit unserer Jugend, in gleicher Weise aber auch der erwachsenen Volksgenossen ablegen. Selbstverständlich braucht aber nicht ausschließlich Bach gespielt zu werden. Im Hinblick auf die Schwierigkeit der Literatur genügt es, wenn die Programme einige Stücke des Barockmeisters aufweisen. Die Durchführung des „Tages der deutschen Hausmusik 1942“ liegt wiederum in Händen der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik der Reichsmusikkammer.

## Wer ist bei Reisen nicht eintragungspflichtig?

Ein Überblick über die Bestimmungen und ihre Ausnahmen

V. A. Da in weiten Kreisen der Bevölkerung noch keine Klarheit über die Eintragungspflicht von Ferien- und anderen Aufenthalten außerhalb des Wohnortes in die 3. Reichsleiterliste herrscht, seien die Bestimmungen in folgenden noch einmal aufgeführt. Danach sind nicht eintragungspflichtig der Aufenthalt von Müttern mit Kindern bis zu drei Jahren, ferner der Aufenthalt von werdenden Müttern und alten und gebrechlichen Personen aus Gebieten, auf die sich die erweiterte Kinderlandverschickung erstreckt. Erforderlich ist jedoch eine Bescheinigung der zuständigen RSB-Dienststelle. Auch der Aufenthalt von Bombengeschädigten ist nicht eintragungspflichtig, wenn eine parteiamtliche oder behördliche Bescheinigung vorliegt, insbesondere im Falle der Heilverschiebung durch die RSB; ferner der Aufenthalt von Kindern und solchen, die von der erweiterten Kinderlandverschickung und der Aktion „Mutter und Kind“ befreit werden. Sodann sind frei von der Eintragungspflicht vorübergehende Aufenthalte aus beruflichen Gründen oder solche aus Anlaß wissenschaftlicher oder künstlerischer Studien bei einer Bescheinigung der zuständigen Berufsorganisation. Wochenaufenthalte im Reiseverkehr sowie kurzfristige Aufenthalte von Mitgliedern des Deutschen Akademikerverbandes und der Gebirgs- und Wandervereine und ähnlicher Vereine im Rahmen von Fuß-, Rad- und sonstigen Wanderungen. Als kurzfristig gelten Aufenthalte bis zu drei Tagen an jedem Aufenthaltsort, wobei der Aufenthalt- und der Reisefreiheit als je ein Tag gelten.

Dagegen sind eintragungspflichtig die Aufenthalte im Rahmen des Sozialerholungsurlaubes der DAF, der Reichsversicherungsanstalten und des Gemeindefürsorgeverbandes der DAF; auch müssen die Aufenthalte im Rahmen der Heilverschiebung der RSB (Ausnahmen bei Bombengeschädigten i. o.) sowie der Träger der öffentlichen Fürsorge eingetragen werden. Selbstverständlich ist, daß der Aufenthalt in öffentlichen oder privaten Erholungsheimen in die 3. Reichsleiterliste eingetragen werden muß, auch dann, wenn mehrere Aufenthalte, die zusammengefaßt werden können, innerhalb eines Jahres genommen werden. Das gleiche gilt für Pflegepersonen, sofern sie nicht zu hilflosbedürftigen oder gebrechlichen Kranken gehören. Auch der Aufenthalt von Rosartheilnehmern, wenn er die zur Erledigung geschäftlicher oder familiärer Angelegenheiten erforderliche Zeit von drei Tagen überschreitet.

Zur Überprüfung der Ausführung dieser Bestimmungen die am 20. März dieses Jahres erlassen wurden, sind die Landesfremdenverkehrsverbände angewiesen, laufend und unverzüglich Kontrollen auszuführen, ja, wenn es sich als notwendig erweist, etwa bei großen Verschiebungen gegen die Anordnungen auch Sonderkontrollen vorzunehmen. Den Kontrollen soll ein Vertreter des Heberbergungsgewerbes angehören. Bei diesen Kontrollen soll besonders darauf geachtet werden, daß die Personen besorrechteter Gruppen aus bevorzugt untergebracht werden, wozu auch gehört, daß Bestellungen von Bevorrätungen nicht zugunsten Nichtbevorrechteter abgelehnt werden oder daß nicht bevorrechteten Personen die Aufnahme nicht früher als vierzehn Tage vor dem ersten Aufenthaltstag gegeben wurde. Auch soll die Kontrolle auf die Bescheinigung zur Inanspruchnahme einer der besorrechteten Gruppen sowie auf die ärztlichen Atteste (bei Heilbüdern und heilklimatischen Kurorten) erstreckt werden. Sie sind vom Wohnungsgeber ordnungsgemäß einzubehalten und aufzubewahren. Selbst auf Gefälligkeitsatteste muß geachtet werden. Anzeichen für Gefälligkeitsatteste liegen nach den Ausführungen des Reichsfremdenverkehrsverbandes vor, wenn in Heilbüdern die ortsgewöhnlichen natürlichen Kurmittel nicht gebraucht werden. Und schließlich hat die Kontrollkommission darauf zu achten, daß Volksgenossen mit einem ärztlichen Attest in Heilbüdern und heilklimatischen Kurorten auch bevorzugt behandelt werden. Daß die Aufenthaltsdauer nicht überschritten wird, gebietet auf den selbstverständlichen Pflichten der Überwachung und Senkung des Fremdenverkehrs durch die Landesfremdenverkehrsverbände.

## Der Rundfunk am Samstag

**Reichsprogramm:** Theo Söllinger dirigiert mit dem großen Orchester des Reichsorchesters Königsberg unterhaltende Musik von Silberrind, Biele, Demberger u. a. von 10 bis 11 Uhr. Die Kapellen Leo Erdold, Corni Kramer, Franz Ribolovic erklingen von 11 bis 15 Uhr mit tänzerischen Weisen der Gegenwart. In der Sendung „Melodie und Rhythmus“ erklingen die Kapellen Willi Stroh, Wilfried Krüger, Josef Wiltska mit zeitgenössischer Unterhaltungsmusik von 15 bis 21 Uhr.

**Deutschlandfunk:** Ludwig Kufsch „Wiener Abendmusik“ für Klavier und Orchester, speziell vom Komponisten, Werke von Rottl, Hilder, Schubert und Mozart stehen auf dem Programm der Konzertsunde von 17.10 bis 18.30 Uhr. Irma Bläse, Josef Andolob, Peter Anders u. a. hören von 20.15 bis 22 Uhr in Obertönen von Dörfling und Oberstein von Heller und Rinnede.

## Verdunkelungszelten!

Heute abend von 21.56 Uhr bis morgen früh 5.38 Uhr  
Mondanfang: 2.09 Uhr      Mondanfgang: 17.31 Uhr

## Die neue Wochenschau

Die neuen Aufnahmen von der Einnahme Kofins, die in den Mittelpunkt der letzten Wochenschau gestellt sind, bedeuten mehr als das Festhalten dieser wichtigen Kriegsepisode; sie sind das Echo vom Kampf um eine Stadt, die nicht nur in den Augen der Welt, sondern auch in der Geschichte des Krieges, ein Stück der Weltgeschichte ist. Man sieht hier, wie sich unsere Truppen durch den Gränzdienst der Stadt bis an den Rand des Häusermeeres herantasten und dann von allen Seiten Schritt um Schritt durch das Gewirre der Gebäude sich in den Straßen vorarbeiten. Wie ist so eindringlich das Besondere, das Heiligenscheit dieses Kampfes im Häusermeer festgehalten worden wie in dieser Wochenschau! Man sieht die Spannung in den Gesichtern der Kämpfer, die gebückt an den Wänden wenigstens der hinteren Häuser die durch den Kampf geübten Schritte wird jedes Haus geprüft, und man sieht förmlich, wie die Wände der Häuser zu erzittern trachten, ob sich da hinter dem verfestigten Feind, aus dem schon letzter Kampf der Vernichtung zu sammeln scheint, nicht doch noch ein hinterlistiger Schwarm verbirgt. Witten auf breiten Straßen fahren schwere Geschütze auf und legen alles erbarmungslos in Trümmer, aus dem noch Wüstenhaufen fladert.

Der übrige Teil der Wochenschau wird beherrscht von den Bildern des Südens. Auf den Straßen nach dem Anstufung rollen die Panzer, marschieren die Kolonnen der Infanterie und der Gebirgsjäger, und schon beginnen die langen Wägen der Panzer die Vorwärtsfahrten zu säumen. Über dem Süden geben uns auch die Aufnahmen von einer anderen Front, von Nordafrika. Auf den geräumigen weiten Ebenen von Tobruk wird neues Material aus den Geleitsügen, die sicher den Weg über das Mittelmeer zurückgelegt haben, an Land gebracht. Wir sehen das Material vorwärtsrollen über die asphaltierte Wüstenstraße vorbei an Orten, die wir aus dem Herrsberichter kennen und die in Wahrheit doch nicht viel mehr sind, als annomemene Punkte auf der Landkarte, berührt geworden nur durch unsere Soldaten; das Bretterbühnen des Bahnhofs von Tula, und selbst der von El Alamein, ein so unansehnliches Gebäude, das sich seiner das letzte Gebirgsdorf unserer deutschen Alpen schämen würde. In diesen Bildern wird der Kontrast zwischen der Bedeutungslosigkeit der Landschaft an sich in der Weltgeschichte, die in ihr gemacht wird, zu einer fast dramatischen Ausbühnung geboten.

Wieder zeigt uns auch die Wochenschau Bilder vom Kampf der Panzer, die das Antlitz dieses Krieges formen, des Führers, des Duce, Reichsmarschall Görings und dann die Bilder von den Leutern des Luftwaffens in Nordafrika, Generalfeldmarschall Rommel, Marschall Cavallero und General Balbo.

## Gartenarbeitskalender für August

Der RSB, die Haus-, Nutz- und Betriebsgartenbesitzer gibt das Reichsheimstättenamt der DAF im Einvernehmen mit dem Reichsbergungsamt für Gemüse- und Obstbau folgenden Arbeitskalender für den Monat August heraus:

**Gemüsegarten:** Aussaat: Spargel (Kurzspargel), Möbels, Frührettich, Zeltower Rübchen, Festsalat (Wassersalat), Schnittsalat, Maßsalat, Blausalaten; Sommererbsen, Früh- und Spätbohnen, Kapsalat, Marktmais, Anfang August auch Grünkohl (enger Pflanzen), Bergmöhren, Karren und Bäckern, sowie die Beete nicht ausbreitend mit Kompost abgedeckt sind, sind die nicht zu versäuernden Hauptarbeiten, Kohl, Borret, Möben, Sellerie, Lauch, Bohnen sollen angehäufelt werden, damit sie sich durch härtere Wurzelbildung besser entwickeln. Eine nachträgliche Abdeckung mit Kompost ist zweckmäßig. Abgewerkte Beete sofort wieder neu bepflanzen. Wenn man kein Gemüse mehr anbauen will, dann wenigstens Gründüngung oder Futterpflanzen für Kleintiere, die in Stroh eingesäet werden können. Tomaten werden Mitte August erntet, weil die später erscheinenden Blütenstände doch keine reifen Früchte mehr bringen. Die Pflanzen sollen jetzt alle Kräfte den vorhandenen Fruchtständen zugute kommen lassen. Die Blätter dürfen nicht entfernt werden, weil sonst die Pflanze die Bodennährstoffe nicht verarbeiten kann. Zwiebeln werden auch im August geerntet, wenn das Land gelb wird. Komposthaufen umgeben unter Zugabe von Kalk. Jauche soll auf den Kompost gebracht werden, um den Boden mit Nährstoffen anzureichern. Wenn Bedäcker nicht ausreichend zur Verfügung stehen, um das vorhandene erntereife Gemüse einzuladen, dann muß ein Teil des Gemüses getrocknet oder eingesäuert werden. Grüne Bohnen oder junge Wachsbohnen werden möglichst bald nach der Ernte abgezogen, gewaschen und 3-5 Minuten abgewellt. Nach dem Abtropfen zieht man sie auf Schürze, hängt sie in warmem Raum auf und läßt sie gut trocknen. Ebenso kann man, ohne abzuwaschen, Karren und Birnen in Scheiben geschnitten und vom Gedanke befreit, ferner in Scheiben geschnittene Blätter trocknen. Wenn das Gemüse oder Obst gut trocken ist, bewahrt man es in Mull- oder Papierbeuteln hinängend an luftigem trockenen Ort auf.

**Obstgarten:** Die Früchte von Kernobst sind dann pflückreif, wenn sie sich verfarben und sich durch leichtes Anheben der Frucht und Drehen vom Zweig lösen lassen. Frühobst ist bald nach der Ernte zu vermieren. Es eignet sich zum Konservieren, Rohgenuss, Trocknen, Gelee- und Marmeladenbereitung, Beschädigte und wärmliche Früchte sind nur zur Gelee- oder Marmeladenbereitung zu verwenden. Obst soll nicht abgeschüttelt und nicht in Körbe und Kisten geworfen und ausgeschüttelt werden. Die Früchte werden mit der Hand in den Korb gelegt und einzeln in Boxen aufgeführt. Auf das Lager kommen nur einwandfreie Früchte ohne Druck- und Faulstellen. Frühobst sind meistens 8-14 Tage lagerfähig. Frühbirnen sind schnell zu verbrauchen. Ab Mitte August unterbleibt im Obstgarten jede Bodenbearbeitung bis nach dem Laubfall, um die Wäme zu zeitigem Triebabschluss zu zwingen. Sich bildende Unkräuter bleiben stehen; sie entziehen dem Boden überschüssige Feuchtigkeit, jedoch in Samenbildung durch Abmähen zu verhindern. An fruchtbaren Standorten und in nassen August ist die Aussaat von Gründüngung (zum Beispiel Winterwicken) zweckmäßig, die überschüssige Bodenfeuchtigkeit entziehen und gleichzeitig den Boden durch ihre tiefgehenden Wurzeln auflockern sowie mit Humus und Stickstoff anreichern. Die Gründüngung bleibt, wo keine Feldmähmaschine besteht, über Winter liegen und wird im Frühjahr eingearbeitet, sonst ist sie nach dem Laubfall noch einzugraben (15 cm tief). Mehr als drei Jahre alte Erdbeerkulturen, die bei der letzten Ernte keinen guten Ertrag aufwiesen, werden ungenutzt. Bei sehr guter Düngung ist zum Beispiel bei der Sorte Deutsch-Evern auch ein vierjähriger Umlauf möglich.

Nach beendetem Beerenobst werden die Sträucher mit Mineraldünger gedüngt. Einseitige Stickstoffdüngung und Jauchegabe ist jedoch zu vermeiden. Himbeeren schneiden, 3 bis 5 junge kräftige Triebe bleiben stehen. Wellwürgerel gegen Apfelblütenstecher anlegen. Bepflanzungen für junge Obstbäume müssen rechtzeitig bei den Baumhändlern aufgegeben werden, damit man auch die gewünschte Baumform und Sorte bekommt. Genaue Angabe der Unterlage, auf der der Baum stehen soll, ist zweckmäßig. Bedarf entsprechend den notwendigen Pflanzentfernungen genau ausrechnen. Nicht zu dicht pflanzen!



## Aus Württemberg

— Stuttgart, 6. August.

**Wieder ein Heiratsschwindler.** Der 26-jährige Postkarrierist aus Stuttgart-Neuhausen, der sich schon früher auf dem Gebiet des Heiratsschwindels betätigt, hand wegen Betrugs an drei Mädchen in Stuttgart, mit denen er unter nicht ernst gemeintem Übersprechen Liebesverhältnisse unterhalten hatte, erneut vor dem Strafrichter. Der ebenso „hantelwolle wie arbeitssamer“ Mann hatte sich den Mädchen als „Oberfeldwebel“ oder „Reserveleutnant der Luftwaffe“ genähert und sich mit zwei von ihnen zu Heirat verlobt. Seine gesamte Beute betrug mindestens 600 Mark, dazu kamen noch drei andere Darlebensschwindelen und eine Unterdrückung. Das Urteil lautet auf 8 Monate Gefängnis.

**Redarzenzlingen.** (Kreuzkampf mit einem 20-jährigen.) Ein 13 Jahre alter Junge wurde auf dem Rücken nach Mittelhadt unversehens von einem Rehbod angegriffen und zu Boden geworfen. Der Bod wiederholte seine Angriffe noch zweimal und schloß erst ab, als der beherzte Junge energisch zur Wehr setzte. Der Junge erlitt in diesem Zweikampf leichtere Verletzungen.

**Wauzellingen, Kr. Hechingen.** (96-Jährige gestorben.) Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Elber Giese, ist im Alter von 96 Jahren gestorben.

**Darlesbach, Kr. Ravensburg.** (Nicht auf den fahrenden Zug aufspringen.) Ein zu spät gekommener Fahrgast der über die Schranken geklettert war, verfehlte beim Aufspringen auf den fahrenden Zug das Trittbrett und kam zu Fall. Die Räder des Zuges fuhren knapp an seinem Kopf vorbei, so daß er mit leichten Verletzungen davonkam.

### 1000 Quartiere für Verwandte der Vermundeten

Die Einrichtung der NS-Frauenhilfe Quartiere für die auswärts wohnenden Verwandten der Vermundeten zur Verhütung von Krankheiten, die durch die Verbreitung von Venenkrankheiten entstehen, ist im Gange. Die Quartiere umfassen 1000 Betten, die in kleinen Gruppen angeordnet sind. Die Quartiere sind in der Regel in der Nähe der Krankenhäuser angeordnet. Die Quartiere sind in der Regel in der Nähe der Krankenhäuser angeordnet. Die Quartiere sind in der Regel in der Nähe der Krankenhäuser angeordnet.

### Schulungstour für verlebte Landwirte

Vor kurzem endete der erste Schulungskurs für Verlebte aus der Landwirtschaft auf der Domäne Eichenhausen Kr. Ulm. Der Kurs hat zu einem vollen Erfolg geführt, nicht nur in Beziehung auf das landliche Erbe, sondern besonders auch im Hinblick auf die landliche und berufliche Betreuung der teilweise sehr stark körperlich behinderten Verlebten, welche nach Abschluß des Kurses teils einer weiteren Spezialausbildung zugeführt werden teils nach der Entlassung aus dem Wehrdienst ihre landwirtschaftliche Tätigkeit wieder aufnehmen.

### Minderwertige Bilze für Sauftiere

Unsere Wälder bergen bekanntlich große Mengen von Bilzen, die, obgleich ungenießbar, doch nicht verworfen werden, weil sie nicht schmackhaft sind. Solche und andere minderwertigen Bilzarten lassen sich nun recht gut zur Fütterung von Schweinen, Schafen und Rindern verwenden. Diese Bilze sind sowohl geföhrt als auch roh sehr gern, ebenso die Kühe, denen man die Bilze zerhackt gibt und mit dem anderen Futter zusammen vermischt. Es versteht sich jedoch von selbst, daß kein für die menschliche Ernährung brauchbarer Bilz verwertet werden darf, sondern wie gesagt ausschließlich nur solche ungenießbaren Bilze, die sonst unbenutzt bleiben würden. Es muß auch sorgfältig darauf geachtet werden, daß kein Giftiges unter die Futterbilze kommt. Dagegen geben auch alte, durch Regenwasser verdirbene Bilze noch ein Futter, das Fischen gegeben werden kann.

### Kartoffelkraut nicht frisch verfüttern

Kartoffelkraut läßt sich, als Brause oder zerhackt, in Silos oder Erdgruben einsäuern, sehr gut als Wintervorspeise verwenden, weil namentlich das Sauerkraut reich an Stärke ist und auch Eiweiß enthält und sich daher für Rinder wie auch für Schafe eignet. Nur darf das Kraut nie im frischen Zustand verfüttert werden. In den frischen Blättern und Stengeln ist nämlich ein Gift, das Solanin heißt, das den Tieren selbst in den geringsten Mengen Schaden bringt und schwere Gesundheitsstörungen hervorruft. Sobald das Kraut aber weilt tritt damit eine Verminderung seines Solanin Gehaltes ein, der nunmehr so gering wird, daß er keinen Schaden mehr verursachen kann. Da das Kraut bis die Kartoffel vollkommen reif sind ohnehin schon ziemlich verwelkt ist, kann man mit dem Abweiden des Kartoffelkrautes sehr gut bis gegen die Reifezeit hin warten. Eine Berechnung hat ergeben, daß in Deutschland alljährlich drei Millionen Tonnen Kartoffelkraut nutzbar gemacht werden können, auch für industrielle Zwecke, wie zum Beispiel zur Herstellung von Zellulose in der Zelluloseindustrie; aber ein Teil dieser Massen läßt sich immerhin auch als Düngemittel verwenden.

## Delikate Pellkartoffeln

Die Bodenart an Kartoffeln kann bereits von neuen Kartoffeln geliefert werden. Die ersten neuen Kartoffeln werden von jeder eine freudig begrüßte Delikatesse. Man sollte die neuen Kartoffeln unbedingt mit der Schale zubereiten. Die Schale ist so dünn und so zart, daß in vielen Gegenden sogar die Geflügelwelt besteht, die Kartoffeln nach gründlichem Säubern und Bürsten nicht nur mit der Schale zu kochen, sondern auch zu essen. Auf jeden Fall aber werden die neuen Kartoffeln als Pellkartoffeln gedämpft oder gebraten. Nach Möglichkeit kann man sie durch Zugabe von etwas Salz und Kümmel noch schmackhafter machen. Werden sie dann schnell in der Küche abgezogen und kommen heiß und dampfend auf den Tisch, vielleicht sogar mit etwas Butter bestrichen, so werden sie reifliche Anerkennung finden. Auch noch besonders betont werden, daß auch für den Eintopf nur Pellkartoffeln in Frage kommen? Die Kartoffeln werden in diesem Falle nicht ganz gar gedämpft oder gebraten, dann wird schnell die Schale abgezogen. Die Kartoffeln werden schließlich dem Eintopf in dem die übrigen Zutaten schon fast gar sind beigegeben. Die neuen Kartoffeln eignen sich besonders gut für die schmackhaften Backblechkartoffeln. Die gründlich säuberten Kartoffeln werden halbiert, die Schnittfläche mit etwas Salz und Kümmel bestrichen und nebeneinander auf ein Blech gelegt, das mit dem Einwickelpapier von Butter oder Margarine eingerieben wurde, und in 30 bis 40 Minuten im Ofen gar gebacken. Die Schale wird hierbei natürlich mitgegessen. Diese Kartoffeln eignen sich als Beigabe zu jedem Gemüse oder jedem Salat und zeichnen sich durch besonders herzhaften und kräftigen Geschmack aus.

## Aus den Nachbargauen

### Juchthaus für Wälderdiebe

Die 27-jährige Lotte Esch an Rotenfeld besitzt von Jugend an einen Hang zum Stehlen. Im Oktober und November 1941 stahl sie in Gengenau teilweise unter Ausnutzung der Verbunkelung, zahlreiche Wälderstücke von der Feine weg. Im Februar 1942 entwendete sie in Gengenau einen Kleinwagen, während dies ihren Schulding der NSD zur Untersuchung brachte. Das Sondergericht Mannheim verurteilte nunmehr die Diebin als Volksfeindin zu zwei Jahren sechs Monaten Juchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

### Unreiner Beamter vor Gericht

(1) Karlsruhe. Vor der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe hatte sich der städtische Beamte August Wolf aus Baden-Baden zu verantworten. Wolf hatte 1940 und 1941 im Auftrag der Stadt und einer kantonalen Dienststelle

### Wagendeden!

Beschädigte Wagendeden sind schwer zu ersetzen; sie dürfen deshalb beim Aufliegen nicht auf den Boden ausgedreht und dann über den Wagen gezogen werden, sondern müssen zusammengelegt auf die Ladung gehoben, ausgedreht und nach allen Seiten heruntergefahren werden. Beim Zurückziehen dürfen keine Krugeln und keine Wägen Gegenstände verwendet werden. Wichtig bedachte Ladungen verhindern Unfälle und Unterwegenseinhalte. Denkt daran! Denn

### Räder müssen rollen für den Sieg!

Dienststellen nach Paris unternommen. Anhat hat auf die Erhebung seiner Aufträge zu beschränken, machte er von der sich ihm hierbei bietenden Gelegenheit zum Verkauf von allerlei, bei und seltener gewordenen Gegenständen regen Gebrauch und begann mit ihnen einen schwebenden Handel. In Ermangelung eigenen Kapitals finanzierte er seine Schatzgeschäfte teilweise mit den ihm anvertrauten öffentlichen Mitteln. Der Gewinn blieb jedoch hinter seinen Erwartungen zurück, so daß er sich bald genötigt sah, die Amtunterlage durch Vorlage gefälschter Rechnungsbelege an die Stadtverwaltung zu verdecken. Als die „Dienstverpflichteten“ infolge großer persönlicher Anwesenheit immer höher wurden, ging er schließlich dazu über, Verrechnungsgelder zu fordern und anzunehmen. Das Gericht traf die bisher unbestraften Angeklagten mit zwei Jahren Gefängnis und 15.000 Mark Geldstrafe.

**Kandern.** (96 Jahre alt.) In bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Mäßigkeit vollendete der älteste Einwohner unseres Städtchens, Schneidermeister Wilhelm Müll, das 96. Lebensjahr. Er macht täglich seinen gewohnten Spaziergang und nimmt noch regen Anteil an den Geschehnissen dieser großen Zeit.

**Gengenau.** (Verschönerung des Stadtbildes.) Durch die Freilegung des Fachwerkes der „Alten Post“ — bis 1866 „Posthaus“, heute Haus Armbruster — hat das Stadtbild eine weitere Verschönerung erfahren. Ein von einem Offenburger Maler geschaffenes Bild eines reizenden Postillons erinnert an die einstige Bedeutung des Hauses.

**Wetz.** (Die „Knechtler“ wurde 100.) In Reutemweg feierte die Dorfschule, die aus dem Hinteren der Weidenhöfe stammende Anna Katharina Senn, genannt „Knechtler“ ihren 100. Geburtstag.



Wieder rollen die deutschen Kolonnen im Osten. Vom Fieseler-Storch aus wird das glatte Verrollen des gewaltigen Verkehrs aus der Luft überwacht. (V.R.-Aufnahme: Kriegsbildlicher Senn (22b).)



Der Oberbefehlshaber einer Armee, Generaloberst Lindemann, besucht die vorderen Stellungen einer ihm unterstellten Division und unterhält sich mit verdienten Soldaten. (V.R.-Aufnahme: Kriegsbildlicher Senn (22b).)



Soldaten wissen sich immer zu helfen. Wenn keine Ventons da sind, dann treten eben diese leeren Benzinfässer an ihre Stelle. Aber die Brücke wird gebaut. (V.R.-Aufnahme: Kriegsbildlicher Senn (22b).)

**Wildbad, den 6. August 1942**

Im Glauben an den Sieg unseres Führers gab bei den schweren Kämpfen im Osten mein geliebter Mann und Lebenskamerad, unser lieber Vater, Sohn und Bruder

**Eugen Schneider**

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment  
Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens  
im Alter von 33 Jahren sein Leben.

In trauer, stolzer Trauer: **Frida Schneider**, geb. Schweizer mit Kindern **Erich** und **Trude** nebst allen Angehörigen.

Mit den Angehörigen vertrauen wir den Verlust unseres Arbeitskameraden Eugen Schneider, Bergbahnwärter. Er lebt in unserer Erinnerung als ein Vorbild an Pflichttreue u. Kameradschaft. Sein höchster Einsatz für Deutschland ist uns mahnende Verpflichtung.

Der Bürgermeister und die Gefolgenschaft der Stadt Wildbad.

**Trauerfeier.**

Die Trauerfeier für **Albert Leistner**, Gefreiter findet am Sonntag den 9. August 1942, nachmittags 2 Uhr in Köfen a. Enz statt.

**Danksagung.** Birkenfeld, 5. Aug. 1942

In unserem großen Leid anlässlich des Heldentodes meines innigstgeliebten unvergesslichen Mannes **Erwin Becht**, Obergefr., durften wir viel Liebe und Teilnahme erfahren und sagen dafür herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Geistlichen, dem Gesangsverein sowie allen denen von nah und fern, die durch ihre Teilnahme an der Trauerfeier ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Frida Becht**, geb. Riegsinger.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

**Gemeinschaftswerk Neuenbürg**  
(Verbrauchergenossenschaft)

Ein Waggon schöner frischer **Schottenerbsen**

zum Einlegen für den Winterbedarf ist eingetroffen. Die Abgabe erfolgt in sämtlichen Verkaufsstellen.

**Geschäftsleitung.**

**Verloren ein gold. Ehering**

mit Namenszeichnung. Abzugeben gegen Belohnung in der Gaststättengeschäftsstelle.

Neuenbürg.  
Eine junge gute **Milchkuh** mit Kalb zu verkaufen. **Turnstraße 38.**

**Dr. med. Seitz**  
Kreiskrankenhaus Neuenbürg  
**verreist**

**Was koche ich morgen?**

**Gelbe Rüben** mit bratenbrauner Soße

schmecken auch ohne Fleisch. Für die Zubereitung der Soße brauchen Sie kein Fett, nur den KNORR-Soßenwürfel, der alles enthält. Den Würfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/2 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

**KNORR**

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**

**Samstag den 8. August 1942, 19.30 Uhr**

**Schul-Übung.**

Der Wehrführer.

**Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käuferschicht**

Anzeigen nützen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer

Ein gut erhaltener **Zwillings-Kinderwagen** zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 105 an die Engländergeschäftsstelle

**Kurze Hosen oder Knickerbocker** noch gut erhalten, für 17-jährigen gesucht.

Angebote unter Nr. 106 an die Engländergeschäftsstelle.

**Walter Zedler, Dentist, Birkenfeld wieder zurück!**

